

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 19 (1977)
Heft: 99

Rubrik: Pressestimmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

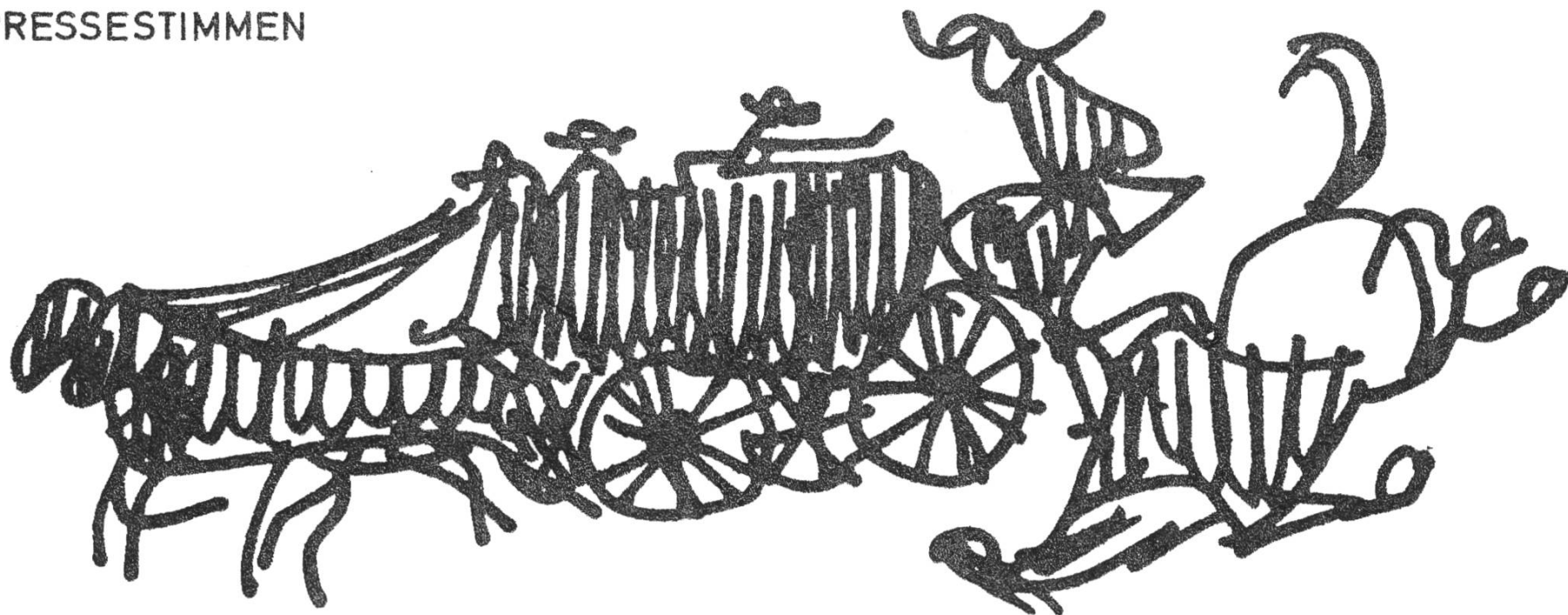
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürich gibt sich wieder einmal grossstädtisch. Was in den Metropolen dieser Welt längst Gewohnheit ist, soll hier erstmals und vorerst einmalig versucht werden: eine Filmnacht.

In der Nacht vom 6. auf den 7. November stellt das «Bellevue» in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium der Stadt Zürich fünf John-Ford-Western vor — bis zum Morgengrauen.

Gestartet wird die bis anhin längste Filmnacht Zürichs gegen 23 Uhr mit dem Klassiker «Stagecoach». In einer Postkutsche nach Lordsburg trifft sich eine buntgemischte Gesellschaft: das Barmädchen Dallas, das

von sittenstrengen Damen aus der Stadt vertrieben worden ist, der ewig betrunkene Arzt Dr. Boone, der Glücksspieler Hattfield, der Whisky-Vertreter Peacock, die schwangere Lucy Mallory und Sheriff Wilcox, der auf der Jagd nach dem entsprungenen Häftling Ringo-Kid ist, der von Fords liebstem Schauspieler, John Wayne, gemimt wird.

«Stagecoach» (1939 entstanden) ist einer der schönsten Western überhaupt. Die Charaktere der Reisenden geben Anlass zu nahezu allen möglichen Effekten vom burlesken Zwischenspiel bis zur Liebesgeschichte und zur pathetischen Geste, die dem

Züri Leu

Vom 6. auf den 7. November können Sie im «Bellevue» fünf John-Ford-Western sehen — bis zum Morgengrauen

Die längste Nacht

konventionellen, aber nichtsdesto-
trotz genialen Ford besonders lag.

Weiter werden in dieser Filmnacht
gezeigt: *Fort Apache* (1948), Fords
Versuch, die Kavallerie- und India-
nerfrage kritisch zu sehen; *She wore
a yellow ribbon* (1949), der von der
Einsamkeit eines Berufssoldaten han-
delt; *Wagon Master* (1950), ein We-
stern, der den Gemeinschaften unbe-
liebter Aussenseiter gilt, und schliess-
lich *The Searchers* (1956).

Diese fünf Filme vermitteln einen
durchaus repräsentativen Querschnitt
vom Schaffen Fords, der als We-
stern-Regisseur in der Geschichte des
Films einzig dasteht.

Vom Gelingen und Erfolg dieser
Kinonacht wird abhängen, ob ihr
weitere werden folgen können.



Filmpodium der Stadt Zürich 5 Western von John Ford

Film-Marathon

mit den Filmen

STAGECOACH (1939)

mit John Wayne, Clair Trevor, Thomas
Mitchell

FORT APACHE (1948)

mit John Wayne, Henry Fonda, Shirley
Temple

SHE WORE A YELLOW RIBBON (1949)

mit John Wayne, Victor McLaglen,
Joanne Dru

WAGON MASTER (1950)

mit Ward Bond, Ben Johnson,
Joanne Dru

THE SEARCHERS (1956)

mit John Wayne, Jeffrey Hunter,
Natalie Wood, Vera Miles

Samstag, 6. November 1976

ab 14 Uhr

**Kunstgewerbemuseum der
Stadt Zürich**

(Ausstellungsstrasse 60/Vortragssaal)

Dauer der Veranstaltung: ca. 9 Stunden

Eintrittspreise: Fr. 12.—, Erm. Fr. 9.—.

Eine Veranstaltung der Präsidialabtei-
lung der Stadt Zürich in Zusammen-
arbeit mit dem Kath. Filmkreis Zürich
und der Cinémathèque Suisse.

137851a



2/3.45/5.30/7.15/9 Nachm. ab 12 J.
In Farbe Erstauff.

**DER 6. KONTINENT (Cabrona, das
von der Zeit vergessene Land)**

Nur Sa, 6. Nov., ab 23
Die lange Westernfilmnacht

Donnerstagabend, 4. Nov. 1976

«Die Tat» Nr. 260

Filmtip

Filme im Kino . . .

Westernfilmnacht: Mag sein, dass vor
allem bei der jungen Kinogeneration
ein gewisses Nachholbedürfnis für Fil-
me von *John Ford* besteht. Ob diesen
Westernhungrigen und auch dem Werk
John Fords mit einer Monsterveranstal-
tung, wie sie das Filmpodium in Zu-
sammenarbeit mit der Cinémathèque
Suisse am nächsten Samstag veranstat-
tet, gedient ist, wage ich leise zu be-
zweifeln. Aus gesetzlichen Gründen
wurde aus der geplanten Western-Nacht
im Bellevue allerdings ein Westerntag
im Kunstgewerbemuseum. Die Vorstel-
lungen mit den folgenden fünf Filmen
beginnt nämlich schon um 14 Uhr, und
zwar am Samstag, 6. November: «Stage-
coach» (1939), «Fort Apache» (1948),
«She wore a yellow Ribbon» (1949),
«Wagon Master» (1950) und «The
Searchers» (1956).

Eine Nacht für ein ganzes Leben?

Fünf John-Ford-Western am Stück

«Die Tat» Nr. 261

Freitagabend,

5. Nov. 1976 –

Eine ganz besondere Nacht steht den Filmfreunden, aber auch Zaungästen und Liebhabern unorthodoxer Feste bevor: Fünf junggebliebene Western von John Ford sind zu sehen, Werke eines Regisseurs, von dem es schon bei Lebzeiten hiess, er würde alle andern begraben, er kenne kein Alter. Da kann sich der eine vertiefen in Saga und Geschichte einer Nation, da kann sich der andere berauschen an der Optik eines geborenen Erzählers und Beschauers, da kann ein Dritter zwischen trunksüchtigem Arzt, Prostituierten, verdächtigem Bankier, Kutscher und glücklicher Lösung («Stagecoach») zu einer Verschnaufpause ins Foyer wechseln. Nicht dass es in Fords Western etwa an Luft und Licht, an Weiten und Leichtigkeit mangeln würde; denn in diesen Werken pulsiert die Erde, atmen die Bilder, öffnen sich Landschaften und Menschen.

«Gibt es etwas Schöneres als eine Totale von einem Mann, der auf einem Pferd frei über die Ebene galoppiert?», fragt Ford – und wie könnte man diese schon rhetorische Frage verneinen vor einem Mann, der nicht nur ein stolzer Bauer war, sondern immer wieder bewies, dass er Filme machte, wie er atmete: «Filme machen bedeutet mein ganzes Leben!» Und vor der immensen Fülle von Fords Gesamt-

werk, vor diesem fruchtbaren Leben – da ist eine Kinonacht nicht der Moment, wo Ford seine Zuschauer begraben wird.

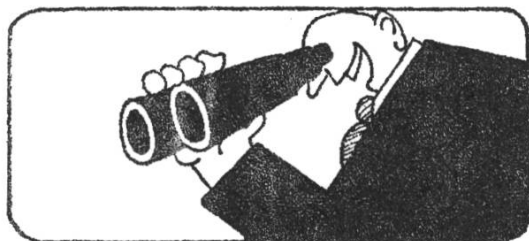
Zu sehen sind, auch für die Anfänger, um 14.00 Uhr, «Stagecoach», Fords Prototyp des ausgewachsenen Westerns (1939), klassisch, psychologisch genau und von jenem Gleichgewicht, das schon das Wagenrad der Kutsche symbolisiert. «Fort Apache» (1948) dann nimmt es genau mit dem historischen Hintergrund, jedenfalls liess Ford vor dem Film fünfzig Bücher über diese dann doch freihengewandelte letzte Schlacht von Custer studieren. Der Zuschauer aber wird auch hier die Entspannung und Eleganz von Ford geniessen: Arbeit bleibt nur jenen vorbehalten, die die merkwürdige Vermischung von Verherrlichung und Kritik gegenüber Kavallerie und Indianern ausloten wollen. «She wore a yellow Ribbon» (1949) trennt dann wohl die Anfänger von den Mittelstreckenläufern dieser Filmnacht. Dieser Western soll der Lieblingsfilm gewesen sein von General MacArthur – aber das stört mich wenig. Dieser Film über die Einsamkeit des alten Berufssoldaten ist (dennoch) ein (ohne Ironie) traurig-schöner Western. (Auch wenn ich weiss, dass MacArthur selbst in seinen Reden den Dialog dieses Films zu zitieren pflegte!)

In «Wagonmaster» (1950) liebe ich das Leichthändige, eine oft humorvolle Entspannung, durch die selbst der dramatische Effekt ganz nebenbei passiert oder durch die Atmosphäre allein zustande kommt. Die klassische Reife verbindet sich mit der Natürlichkeit, der transparenten Kohärenz von Story, Landschaft, Mensch und Stil. Und mit «The Searchers» (1956) kommt schliesslich – nur noch für die Marathonläufer – gleichzeitig ein bedeutender Wendepunkt im Schaffen von John Ford: der Abschied von den Mythen, das Bild einer aufgewühlten Zeit, des Umbruchs. Das ist um so bemerkenswerter, als die Filme Fords zumeist eine Harmonie und deren Verteidigung spiegeln. In diesem Western – von vielen als einer der besten amerikanischen Tonfilme überhaupt bezeichnet – macht sich der Humanist Ford an eine Entzauberung: ein Mann, der ein Gesamtwerk nach dem Mass und der Mentalität einer Nation geschaffen hat, verrät hier Bitterkeit, ja Pessimismus. Mit diesem Western wird dann – für die Wackeren, auch wenn sie nicht John Wayne heissen – die «Kinonacht» zu Ende sein: eine «Kinonacht», die zeigen dürfte, dass John Ford auch dann bleibt, wenn Moden kommen und gehen, wenn man andere Namen hochjubelt und also bald wieder vergisst. Und in dieser «Ki-

nonacht» dürfte sich ein Leben spiegeln, das in völliger Identität mit dem Schaffen steht, als Ausdruck eines Mannes, der nicht vorgefasste Ideen weitergeben wollte, sondern seine Verwurzelung in einem Land mit dem Bedürfnis verband, durch Wahrheits- und Menschenliebe vom Volk, von allen verstanden zu werden. Insofern also durchaus eine «Kinonacht» für alle.

Bruno Jaeggi

(«Western-Filmnacht» im Kunstgewerbemuseum, Samstag, 6. November, ab 14.00 Uhr. Veranstalter: Filmpodium, Katholischer Filmkreis in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque.)



mitsehen

Zürich: Western-Filmnacht

Ein gigantischer Happen wartet auf Western-Fans: fünf Filme von **John Ford** werden ab 23.00 Uhr im Kino Bellevue gezeigt: Stagecoach/Fort Apache/She Wore A Yellow Ribbon/Wagon Master/The Searchers (6./7. November).

Die insgesamt etwa 9 Stunden Stress kosten ganze 12 Franken (Ermässigung). Vorverkauf ab 1. November an der Kinokasse, wo auch eine Ford-Dokumentation erhältlich ist.

Veranstalter: Filmpodium Stadt Zürich, Katholischer Filmkreis Zürich, Cinémathèque Suisse.

FILM

Film-Nacht ohne Ende

Für Filmfreunde, ausgesprochene «Nachtvögel» und solche, die sonntags ausschlafen können, kann die Nacht vom 6. auf den 7. November zu einem seltenen Ereignis werden. Im Kino Bellevue veranstaltet das Filmpodium erstmals eine Western-Filmnacht. Gestartet wird vormitternächtlisch um 23 Uhr, der letzte Meter Film dürfte gegen 8 Uhr morgens über die Leinwand gehen.

Fünf Western von John Ford stehen zur Verfügung. Am bekanntesten unter ihnen wird «Stagecoach» sein, einer der schönsten Western überhaupt. Selbst wenn man seinen Inhalt bis in jede Einzelheit kennt, wird man von der spannungsgeladenen Atmosphäre stets erneut in Bann geschlagen. Auf einer gefährlichen Reise trifft sich im engen Raum einer Postkutsche eine aus allen Schichten gemischte Gesellschaft, Geächtete wie Geächtete.

Ford ist der geniale, menschenfreundliche Geschichten-Erzähler, der die Fäden zwischen den unterschiedlichsten Menschentypen spinnt mit der seltenen Gabe, Her-

zen zu rühren, ohne rührselig zu werden. Die Filmnacht bietet Gelegenheit, etwas davon zu erfassen, was als «Westernmythos» durch die Filmgeschichten geistert. Sind in «Stagecoach» die Indianer noch anonyme Bösewichter, so bemühte sich Ford in «Fort Apache (1948), eine gerechtere Sicht der historischen Situation zu vermitteln. Noch vorsichtig, aber unmissverständlich zeigt er die schlechte Behandlung der Indianer durch die Weissen.

Kritisch der Kavallerie und dem Berufssoldatentum gegenüber ist Ford auch im Film «She wore a yellow Ribbon» (1949). Ein im Dienst ergrauter Soldat muss erfahren, dass die Armee ein schlechtes Zuhause abgibt.

Banditen, Mormonen, Pferdehändler, fahrende Komödianten bilden in «Wagon Master» (1950) eine der Schicksalsgemeinschaften, die Ford immer besonders interessierten. «The Searchers» (1956), letzter Film der Auswahl, beginnt dort, wo «Wagon Master» aufhört: mit den Schwierigkeiten der Siedler nach Ablauf der abenteuerlichen Phase, nach den blutigen LandnahmeKriegen, nach der zweifelhaften Unterwerfung des Westens unter die Gesetze der weisen Farmer und Krämer.

Fast eine Western-Nacht – Huldigung an John Ford

rn. Sorgte einst im amerikanischen Westen der Sheriff in allzu wilden Nächten für «Law and Order», so tut dies in heutigen Western-Filmnächten jetzt die zürcherische Gewerbepolizei: Weil das kantonale Filmgesetz aus dem Jahre 1971 die Vorführung von «Lichtspielen» nur zwischen zehn und zwei Uhr morgens erlaubt, muss der vom *Filmpodium der Stadt Zürich* und dem *Katholischen Filmkreis* in Zusammenarbeit mit der *Cinémathèque suisse* in Lausanne für den 6. November programmierte *Western-Marathon* um neun Stunden vorverlegt werden. Noch ist kein Präriereiter über den Zürichberg-Hügel geritten, um das Gesetz der Begeisterung hiesiger Filmfans anzupassen... So besteigen die sündige Dallas, der verstoffene Dr. Boone, der Gentlemen-Spieler Hatfield, der Whiskyreisende Peacock, die ehrbare Offiziersgattin Mrs. Mallory, Sheriff Curly Wilcox und der betrügerische Bankier Gatewood die Postkutsche nach Lordsburg statt erst um 23 Uhr im Kino Bellevue halt bereits um 14 Uhr im *Kunstgewerbemuseum* zur abenteuerlichen Fahrt durchs Monument Valley.

Des langen Nachmittages Western-Reise in die Nacht gilt einzig und allein *John Ford*, dem grössten und epischsten, dem redlichsten und lyrischsten Erzähler des amerikanischen Kinos; dem 1973 Verstorbenen, aber niemals Vergessenen, dessen Glaube an die humanitären und demokratischen Prinzipien, an die Verpflichtung zur sozialen Gerechtigkeit im Namen dieser Humanität in seinen Filmen weiterlebt. In diesem Sinne war John Ford nicht einfach Western-Regisseur; in zwei der allergrössten Filme hat er seine Leitmotive in die Gegenwart verlängert: in der Steinbeck-Verfil-

mung «*The Grapes of Wrath*» (1940) und in «*The Long Voyage Home*» im gleichen Jahre nach vier Einaktern von Eugene O'Neill gedreht.

Und trotzdem stehen die fünf Western aus den Cinémathèque-Beständen als verbindliche Zeugen für John Fords Schaffen da. In ihnen ist enthalten, was alle seine Filme aus- und kennzeichnet: Die Sehnsucht nach der Identität von Mensch und Erde, die Suche des Menschen nach einem Stück Heimat, nach Verwurzelung. So erscheinen die weiten und gewaltigen Landschaften des amerikanischen Westens als Sinnbilder dieser Suche, von denen seine Filme immer wieder erzählen: Es sind Chroniken des Weges durch Wüste oder Prärie vorzugsweise. Abenteuer sind die natürlichen Begebenheiten dieser Odysseen: Sie müssen bestanden werden, denn das Ziel ist voller Versprechungen. John Ford war ein Erzähler, der alles, was er zu sagen hatte, in die Handlung verpackte, in die Personen, die zu dieser Handlung gehörten, sie erleiden und erleben, durch sie hindurchziehen.

Und da – wie bei allen grossen Erzählern – auch bei John Ford der Mensch im Mittelpunkt des Werkes steht, so hat dieser in Amerika heimisch gewordene Irländer eine Fülle reicher Typen auf die Leinwand gezeichnet. Als seine Helden liebte er schweigsame Männer, die ohne grosse Worte das Richtige taten, dennoch Wortführer, die aussprachen, was die schicksalhaft miteinander verbundene Gruppe bewegte, die sie als Zelle der Gemeinschaft erkannten, Männer, ihrer Pflicht bewusst. *Henry Fonda* beispielsweise war ein Darsteller solcher Männer, *John Wayne* auch und *James Stewart* ebenfalls. Ihnen fügte John Ford – gleichsam als ergänzende Gegensätze – die

ausgelassenen, romantischen und derben Kraftburschen bei, trinkfeste Gargantuas des Wilden Westens, denen die Schauspieler *Victor McLaglen* und *Ward Bond* als Darsteller irischer Sergeanten-Typen ein bleibendes Denkmal geschaffen haben.

Seinen Männern hatte John Ford aber auch unvergessliche Frauengestalten beigegeben — damit die unüberlegte Nachrede entkräftend, dass die Filmgattung des Westerns an sich frauenfeindlich sei. Gerade in den Frauen schuf Ford den Mythos vom guten Amerika, einen Mythos freilich, der nicht nur Bestätigung ist, sondern stets auch *kritisches Modell*.

Western-Filme

im Kunstgewerbemuseum

Samstag, 6. November, ab 14 Uhr

«Stagecoach» (1939)

Nach einer Erzählung von *Ernest Haycox* hatte *Dudley Nichols* ein brillantes Drehbuch geschrieben, in dem er die unterschiedlichen Verhaltensweisen einer Gruppe von Reisenden während einer Postkutschenfahrt durch feindliches Indianergebiet beschrieb. «Stagecoach» gilt zusammen mit *Fred Zinnemanns «High Noon»* als vollendetster Western der Filmgeschichte.

«Fort Apache» (1947)

Die geographisch und historisch verschlüsselte Geschichte von «Custer's last stand», das heisst dem Untergang des 7. Kavallerieregiments unter *General George Armstrong Custer* am Little Big Horn (25. Juni 1876). Erstmals widerfuhr den damals unter Häuptling *Sitting Bull* kämpfenden Indianern im Film Gerechtigkeit: Vor dem Massaker lässt Ford den Indianerhäuptling über die Gründe des Hasses gegen die Weissen sprechen.

«She Wore a Yellow Ribbon» (1949)

Fortsetzung von «Fort Apache» und zugleich eine Art *Western-Tagebuch*, das von den Ereignissen im Leben eines Forts um 1880 berichtet: Der Alltag einer Garnison im Westen.

«Wagonmaster» (1950)

Auszug der Mormonen nach dem gelobten Land: Die Abenteuer eines Wagenzuges auf der beschwerlichen Reise nach dem Utah des Jahres 1879. Als guter Bibelleser liebte John Ford die Legenden und nahm in Zusammenhängen des Erzählens von Geschichten aus dem Wilden Westen die Bibel wörtlich.

«The Searchers» (1956)

Erzählt wird von der einsamen Odyssee eines aus dem Bürgerkrieg heimgekehrten Texaners, der aufbricht, um ein von Comanchen geraubtes, aber in guter Hut gehaltenes Kind zu suchen.

Dauer aller Filme zusammen etwa neun Stunden.

Neue Zürcher Zeitung

Filmpodium

Samstag. Kunstgewerbemuseum: Filme von John Ford
(14 bis 23 Uhr).

Text-Illustration der NZZ (WAGON MASTER)

nächste Seite:



Western-«Nacht»

Die ursprünglichen Pläne der Organisatoren dieser John-Ford-Western-Nacht haben sich zerschlagen, weil man in Zürich nur bis um 2.00 Uhr öffentlich

Filme projizieren darf. So ist's ein Nachmittag und ein Abend geworden. Mit fünf Western («Stagecoach», «Fort Apache», «She Wore a Yellow Ribbon», «Wagon Master», «The Searchers»). Für Fans mit Durchstehvermö-

gen und für solche, die Filme nicht ganz anzuschauen brauchen und sie trotzdem ganz lieben können. Das Ganze dauert rund neun Stunden und beginnt um 14.00. (Kunstgewerbemuseum, Samstag)

DER LANDBOTE Nr. 253 Samstag, 30. Oktober 1976

DER LANDBOTE Nr. 259 Samstag, 6. November 1976

Unser Zürcher Filmhinweis

Western-Filmnacht (Bellevue): Ein für Zürich ungewöhnliches Kinoereignis steht am kommenden Samstag, 6. November, bevor: eine «Westernfilmnacht». Und zwar ist sie fünf Werken des wohl prominentesten Westernregisseurs Amerikas gewidmet: John Ford. Man kann sich für rund neun Stunden in pathetische Westernatmosphäre einlassen lassen; Auftakt ist um 23 Uhr — da mag sich jeder selber ausrechnen, bis wann diese «lange Nacht» dauern wird... Die fünf erkorenen Beispiele rollen in chronologischer Reihenfolge ab. Am Anfang steht Fords wohl klassischstes Werk — jener Western, der das Genre salonfähig gemacht hat: *Stagecoach* (1939). Auch das rund zehn Jahre später entstandene *Fort Apache* gehört zu den Meisterschöpfungen Fords, was man von den drei anschließenden Werken bei all ihren Qualitäten kaum unbedingt sagen mag: *She wore a yellow ribbon*, *Wagon Master* und *The Searchers*.

Unser Zürcher Filmhinweis

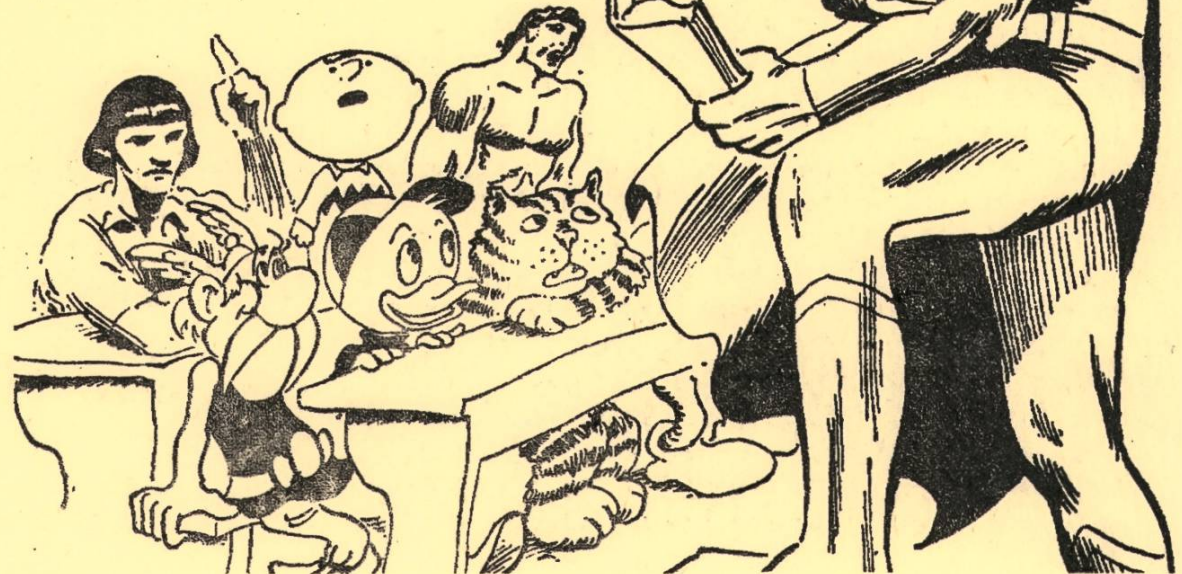
Western-Filmnacht (Kunstgewerbemuseum): In unserem Filmhinweis vor einer Woche haben wir auf das originelle Unterfangen einer Westernfilmnacht hingewiesen. Das ungewöhnliche Unternehmen, organisiert vom städtischen Filmpodium und vom Katholischen Filmkreis, findet zwar heute Samstag statt, allerdings in geänderter Form. Die Gewerbepolizei hat ein Veto eingelegt; Filmvorführungen dürfen nicht länger als bis 2 Uhr in der Frühe dauern. So rollt der Zyklus jetzt nicht im Bellevue, sondern im Kino des Kunstgewerbemuseums ab; und Beginn ist jetzt bereits um 14 Uhr am Nachmittag. Nicht geändert worden ist das Programm — fünf Wildwester von Altmeister John Ford, hergestellt zwischen 1939 und 1956. Sie werden in chronologischer Reihenfolge vorgeführt: «Stagecoach» / «Fort Apache» / «She wore a yellow ribbon» / «Wagon Master» / «The Searchers».

DIE WELTWOCHEN

WELT-WOCHEN-TIPS

Western-Nacht

Das gab's noch nie! Western die ganze Nacht! Vom 6. auf den 7. November stellt das Cinéma «Bellevue» (in Zürich) in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium der Stadt Zürich fünf berühmte **John-Ford-Western** vor. Gestartet wird um 23 Uhr mit dem Klassiker «**Stagecoach**» (1939). Es folgen «**Fort Apache**» (1948), «**She wore a yellow ribbon**» (1949), «**Wagon Master**» (1950) und «**The Searchers**» (1956). Damit das auch richtig schön Spass macht und das Kino wieder ein Treffpunkt wird, gibt's auch was zu trinken und zu essen. Vom Gelingen dieser Western-Nacht hängt ab, ob ihr weitere werden folgen können. Also: nichts wie hin.



Kinonacht in der Roten Fabrik: Von 18.00 bis 2.00 folgt Film auf Film, Gangsterfilme (von Roger Corman im speziellen), Western. Für Fans und Nimmersatle.